



Laufen

Svetlana Flat leitet Adventskonzert

Laufen. Zum ersten Mal in der Konzertgeschichte der Stadtkapelle Laufen wird am Sonntag, 11. Dezember, eine Frau den Taktstock schwingen. Svetlana Flat aus Neukirchen wird ab 16 Uhr abwechselnd mit Vizekapellmeister Daniel Ramgraber die rund 35 Musiker in der Laufener Stiftskirche dirigieren. Für das Adventskonzert am dritten Adventssonntag haben beide ein Programm ausgearbeitet, welches die komplette Bandbreite der Weihnachtsmusik abdeckt.

So werden einerseits Stücke aus der Romantik erklingen, wie „Wachet auf“ von Mendelssohn-Bartholdy. Andererseits führen die Musiker Soundtracks von Filmen auf, die traditionell zur Weihnachtszeit im TV ausgestrahlt werden, beispielsweise ein Medley des Kultstreifens „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ oder der „Hogwarts March“ aus der Harry-Potter-Reihe. Fans des Swings und von amerikanischen Christmas-Songs kommen mit Stücken wie „White Christmas“ oder „Christmas Pipes“ auf ihre Kosten. Selbstverständlich werden die Musiker auch traditionelle Weihnachtslieder intonieren, wie „Morgen Kinder, wird's was geben“. Hier wird vor allem die im Herbst neu gegründete Jungmusi ihr Können unter Beweis stellen können.

Die Stadtkapelle wird in der

Laufen. Bürgermeister Hans Feil gestand, anfangs skeptisch gewesen zu sein. Bei all den bestehenden Förderkulissen mit LEADER, ILE, Biosphäre und Landschaftspflegeverband komme nochmal etwas Neues hinzu? „Aber, siehe da“, nach vielen umfangreichen Informationen sei auch sein Ergebnis „ein völlig anderes“. Laufens Stadtrat bewertete die Ökomodellregion Waginger See-Rupertiwinkel als große Chance und stimmte am Dienstagabend geschlossen für einen Beitritt.

Ziel: 20 Prozent Bio-Bauernhöfe

Laufen ist nach Fridolfing, Kirchanschöring, Petting, Saaldorf-Surheim, Taching, Teisendorf, Tittmoning, Waging und Wonneberg nun die zehnte Gemeinde der Ökomodellregion (ÖMR). Ausgegangen war die Idee vom bayerischen Landwirtschaftsministerium mit dem Ziel, etwa 20 Prozent der bayerischen Bauernhöfe auf Bio-Produktion umzustellen. Die 75-prozentige Förderung war schon einmal verlängert wor-

Laufen. Bürgermeister Hans Feil gestand in der Stadtratssitzung, dass er kein Freund von Parkgebühren ist. Daher wäre ein solcher Schritt für ihn schmerzhaft. Allerdings habe sich herausgestellt, dass nur damit die Probleme in der Tiefgarage am Briouder Platz in den Griff zu kriegen sind. Denn auch nach der Sanierung würden wieder vermehrt nicht oder nur beschränkt zum Verkehr zugelassene Fahrzeuge dort abgestellt. Zwölf Stunden sollen künf-

den, sodass sich derzeit eine Gesamtlauzeit von fünf Jahren bis Ende 2018 ergibt; 25 Prozent der Kosten haben die beteiligten Gemeinden zu tragen. Das betrifft in erster Linie das Gehalt der Projektmanagerin Marlene Berger-Stöckl, die Projekte in der Region entwickelt, für die dann aus anderen Fördertöpfen Geld abgeschöpft werden kann. Die ÖMR selbst zahlt keine Fördermittel aus.

Trotz der guten Resonanz bei der Info-Veranstaltung im Kapuzinerhof (wir berichteten) sei das Ergebnis dort „ernüchternd“ gewesen, räumte Feil ein, denn nur zwei Landwirte hätten in der Teilnehmerliste Interesse bekundet. „Die Ökomodellregion steht und fällt mit der Landwirtschaft“, konstatierte Dr. Klaus Hellenschmidt, „aber die Hoffnung stirbt zuletzt.“ Dem widersprach Georg Linner: „Die Landwirtschaft ist nur ein Teil. Wir müssen alle Bevölkerungsschichten beteiligen, denn nur so sei eine Ökologisierung möglich.“

„Auch die konventionellen Landwirte mitnehmen“, waren sich Thomas Resch und Markus Feil einig. „Keinen Keil zwischen die Bauern treiben“, warnte Feil,

während Resch darauf setzt, mit Regionalität alle ins Boot zu holen. Werner Eckl sprach von einem Gesamtkonzept, das möglicherweise dem Laufener Schlachthof etwas bringen werde und auch in touristischer Hinsicht verkauft werden könne.

Grünen-Stadtrat Georg Linner freut sich, dass seine Fraktion mit ihrem Antrag etwas angestoßen habe, das alle voranbringe und wirkliche Chancen biete. Ein Aspekt dabei sei, zusammen mit Saaldorf-Surheim die Wasserqualität des Abtsees zu verbessern. Peter Schuster sieht auch die beteiligten Kommunen in der Pflicht, beispielgebend zu sein, etwa was die eigene Flächenbewirtschaftung betrifft, die Beschaffung und die Essensversorgung von Kindergärten und Schulen.

Genehmigen muss diesen Beitrittsbeschluss noch das Bayerische Landwirtschaftsministerium. Daran hegt man offensichtlich keinen Zweifel, denn schon im nächsten Tagesordnungspunkt der Sitzung beschäftigte sich der Stadtrat mit einer Beteiligung Laufens an der Erstellung eines Tourismuskonzepts für die ÖMR Waginger See-Rupertiwinkel. „Zunächst gab es heftige Reaktionen“, berich-

tete Bürgermeister Feil den Kollegen, würde doch dies den Markenfindungsprozess des Landkreises konterkarieren. Zur Erinnerung: Touristisch gibt es mit Reichenhall als „belebendste Alpenstadt“ und Berchtesgaden als „mächtigstes Bergerlebnis“ zwei Hauptmarken, mit dem Rupertiwinkel als Submarke. „Zunächst belächelt, wollen wir das über die Landkreisgrenzen hinaus mit Leben erfüllen“, machte Feil klar. Die Geschäftsleiterin der Berchtesgadener Land Tourismus GmbH (BGLT), Maria Stangassinger, sehe darin keinen Widerspruch, begegnete Feil so manchen Bedenken.

Agnes Thanbichler warnte davor, Fronten aufzubauen, da auch die Biosphärenregion touristische Absichten verfolge. Im Übrigen müsse geklärt werden, ob Förderungen sich nicht gegenseitig schädlich auswirkten. Feil mochte darin keinen Widerspruch erkennen, im Gegenteil eher eine Win-Win-Situation. Es sei auch nicht Aufgabe der Stadt, mögliche Widersprüche auszuräumen.

„Wir helfen der BGLT sogar aus einer Verlegenheit“, meine Werner Eckl, weil die mit der Abstufung ei-

ner Submarke ohnehin nicht glücklich gewesen sei. „Ab morgen sind wir wieder eine vollständige Marke“, freut sich der Tourismusreferent, der Vergleiche mit Kärntner Regionen anstelle, wo qualitativ hochwertiger Speck und Käse die Gäste überzeugten und zu den entsprechenden Festen bis zu 30 000 Leute kämen.

Rupertiwinkel als Bindeglied

Weil die Biosphäre zunächst im südlichen Landkreis gestartet war und sich erst später über den ganzen Landkreis erstreckt habe, sieht Georg Linner den Rupertiwinkel als gutes Bindeglied. 30 000 Euro wird die Machbarkeitsstudie kosten; aufgeteilt nach dem Übernachtungsschlüssel ergibt sich für die Stadt Laufen ein Beitrag von 1300 Euro, der sich bei einer Förderung auf die Hälfte reduzieren könnte.

„Es ist eine Chance“, bilanzierte das Stadtoberhaupt, „das einzige Risiko besteht darin, dass jemand schimpft.“ – „Das halten wir aus“, kommentierte Peter Schuster, und seine Kollegen sahen das ebenso. – höf

Wer lange parkt, der zahlt

Laufener Tiefgarage nach zwölf Stunden kostenpflichtig – Sechs Euro Tagesgebühr



und somit täglich mit ein bis zwei Euro belastet würde. „Ist das gewollt?“, fragte der FBL-Fraktions-sprecher, der zudem den sogenannten Stellplatznachweis in der Altstadt in Form einer finanziellen Ablöse als „Fake“ bezeichnete. Feil erachtet den geringen Betrag als zumutbar, denn würde man einen Stellplatz anderweitig mieten, müsste der auch bezahlt werden. „Was macht der Anwohner?“, fragte Markus Feil und gab selbst die

Platz sind bereits installiert. Schon jetzt musste man bei Verlust des Tickets ein neues für fünf Euro lösen. Isabella Zuckschwerdt sieht diesen Schritt nun als „Versuch“, der zeigen werde, ob der gewünschte Erfolg eintritt. „Der Schritt wird nicht der einzige bleiben“, schloss sich Hans Feil seinem Ordnungsamtsleiter an. – höf

Kassenautomat